

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 160.

Sonntag, den 9. Juni.

1833.

Von der Kauffleute in Norwegen Rauch- und Wasser-Spiel. *)

Im Vorspiel der Mühsamkeit, Arbeit und Gefahr, dessen im vorigen Capitel gedacht werden, haben vor diesem die Kauffleute in Norwegen an ihren Tungen gezeigt, denen sie den Anfang zum Handel so gar sauer und verdrießlich gemacht, daß sie lieber hätten den verächtlichsten armseligsten Stand in der Welt, als die Kauffmannschaft erwehlen sollen.

Und weil ich ja auf die Beschwerlichkeit des Kauffhandels gekommen bin, muß ich erzehlen, wie sauer vor diesem denen Kauff-Tungen zu Bergen in Norwegen der Antritt zur Kauffmannschaft gemacht, und damit ein Vorschmack gegeben werden sey, was vor Mühe, Unlust und Beschwer bey der Kauffmannschaft zu hoffen; und wie ungerne Kauffleute sehen, daß ihrer allzuviel werden.

Die Kauff-Herren brachten ihre Tungen jährlich gen Bergen, und ließen ihre Namen einschreiben, richteten auch ein statlich Mahl zu, wie auf einer Hochzeit, darzu die nächsten Freunde wurden geladen, wen sie gegessen und getrunken hatten, und lustig werden waren, so wurden die Tungen mit Trummeln und Pfeiffen ans Wasser geführt, da sie auf einem kleinen zu einem langen grossen Schiffe gebracht wurden. Daselbst wurden sie nackend und bloß mit Stricken unter dem Schiffe hergezogen, wenn sie nun hindurch waren, stunden ihrer viere, oder wohl mehr, und strichen mit

frischen Ruthen auf sie zu, so lange dieselben währten, biß endlich gar das Blut darnach gieng. Wenn dieses geschehen, zog man sie zum andern mahle durch das salzige Meer-Wasser unter dem Schiffe hinweg, und striche ebenmäßig, wie erstes mahl, mit Ruthen auf sie zu. Es geschah auch dieses zum dritten mahle, darnach warff man Decken über sie, daß sie ein wenig verblasen und sich anthun konten.

Es wurden aber diese Kauff-Tungen in solchem Wasser-Bade also zugerichtet, daß sie oft in drey oder vier Wochen nicht wieder heil werden konten. Und dieses mußten sie austehen acht Jahr nach einander, umb Himmelfahrt und Pfingsten, und solte dazu dienen, daß der Kauffleute nicht zu viel würden.

Mancher stand solches Wasser-Spiel einmahl oder zwey auß, darnach ließ erß bleiben, und wollte solche Carnificin an ihm nicht mehr verüben lassen. Wie man denn liest vom Husano, dem vornehmen hochgelarten Manne, der vielen Königen und Käysern, Fürsten und Herren, wegen seiner sonderbaren Geschicklichkeit und Bescheidenheit, wohl bekandt gewesen. Den haben seine Eltern auch zum reichen Kaufmanne machen wollen, und ihn zu solchem Wasserspiele geschicket, welches er zum ersten mahle ausgestanden, und schicket seiner Mutter das Hemdde zu Hause, daß sie sehen solte, wie man mit ihm umgegangen, mit Bitte, daß man ihn nur wied' nach Hause holen solte, er wolte gerne fromm seyn, und fleißig studieren. Als die Mutter das Hemdde sahe, welches von Blute gar starrete, ließ sie ihren Sohn wiederumb zu Hause kommen, und andere spielen, die Lust dazu hätten. Der Sohn studierete fleißig, und wurde ein gelehrter Mann aus ihm, dessen ganz Deutschland Ehre und Ruhm hatte.

*) Zur Kurzweil unserer Leser, zum Troste und zur Beruhigung unserer jetzigen hoffnungsvollen Handelsjugend, theilen wir hier ein Capitel aus dem erbaulichen Werke: „Der fromme geseignete und böse bestrafte Kauffman, Zum Nach-Ruhm und Lob der Edlen, nöthigen und nützlichen Kauf-fartey-Compagnien, Vorgestelllet von Christlieb“, mit. Es ist 1679 in Leipzig erschienen. —